

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 8

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tod oder Pensionierung die freiwerdende Stelle nicht mehr besetzt werden muß. So ist z. B. in der Hauptstadt seit drei Jahren keine Stelle mehr zur Konkurrenz ausgeschrieben worden. Bestehende Klassen in den Kreisen D., W. und C. nahmen die freiwerdenden Klassenbestände für die Folge auf.

Wir zweifeln nicht daran, daß die obige Alarmanachricht in der Lehrerschaft eifrig besprochen wird, umsomehr, da nicht wenige Lehrerskinder unter diesen 61 sich befinden. Wie soll aber dem Uebelstand — denn um einen solchen handelt es sich doch — gesteuert werden? Wo man in Lehrerkreisen von der Sache spricht, da wird gleich der Aufhebung der Seminarparallelen gesprochen, wie ob diese alleinig und ganz auf Grund und Ursache der Ueberproduktion an Lehrkräften wären. Es dürfte darum angebracht sein, hierauf etwas näher einzugehen. Jene Parallelisierung erfolgte seinerzeit sukzessive mit der Einführung des 4. Seminarskurses. Die Lehrerschaft begrüßte damals die Neuerung sehr und ersah, daß damit die Ausbildung st. gallischer Lehrkräfte mit der Anstellung einer Reihe speziell hierfür ausgebildeter Fachlehrer viel gewinnen konnte. Die Stärke der einzelnen Klassen wurde davon nicht berührt. Schon vor 20 und 30 Jahren traten in der Regel Klassen mit 25—30 Lehramtskandidaten aus. Wenn heute die Klassenbestände vielleicht etwas wenig höher sind, so ist nicht die Parallelisierung schuld daran, sondern einerseits die finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft überhaupt, anderseits der sich geltend machende Arbeitsmangel auf dem Gebiete des Handels, Verkehrs und Gewerbes. Zugleich bedenke man in Kollegenkreisen, daß mit der Aufhebung wieder einige Lehrkräfte dieser Stufe auf die Gasse gestellt würden. Man kann also gewiß nicht behaupten, daß der Ruf nach Aufhebung sehr kollegial klinge.

Werden aber die Parallelen aufgehoben und beschränken wir so die Stärke der einzelnen Klassen, so laufen wir nur Gefahr, daß dafür der Zustrom von außen umso größer wird. Heute schon sind es jährlich rund 10 Abiturienten aus andern Seminarien, die an den Prüfungen teilnehmen, und Patentschenkungen ohne Prüfungen waren früher häufig. Noch ist kein Vierteljahr vergangen, daß ein solcher Fall im Schulblatte veröffentlicht wurde. Der Umstand, daß alle Kandidaten, die im Kanton St. Gallen Bürger, oder deren Eltern im Kanton wohnhaft sind, an den Prüfungen teilnehmen dürfen, verhindert, daß der außerkantonale Zustrom zu den Patentprüfungen allzusehr reduziert werden kann. (Die Sperre wäre auch nicht billig und kollegial; denn die St. Galler Lehrer begrüßen es auch, wenn ihnen anderswo eine Stelle aufgeht, falls sie in ihrem Heimatkanton keine Anstellung finden. D. Sch.)

Die Statuten unserer Versicherungskasse sehen in Artikel 45 eine Zwangspensionierung für Lehrer über 70 Altersjahre vor. Wenn man die große Zahl der stillen Lehrkräfte überblickt, so begreift man auch den Beschluß des Rates, auf das Gesuch zweier Lehrer, noch länger an ihrer Stelle verbleiben zu dürfen, nicht einzutreten. Das ist immerhin etwas, aber nicht viel. Ein Tropfen auf einen heißen Stein. Es wäre aber gewiß möglich, landauf und ab noch da und dort eine Lehrkraft anzutreffen, bei der eine Versetzung in den Pensionszustand wohl angebracht wäre. Mir ist ein Fall bekannt, wo vor Jahren ein verdienter Lehrer mit 61 Jahren gerne zurücktreten wollte, aber es wurden ihm Schwierigkeiten in den Weg gelegt, weil — man höre und staune — Lehrer und Schule noch mit Note 1:1 tagiert wäre und darum noch kein Grund vorliege, den Mann zu pensionieren (!) Heute ist nun allerdings die Sache anders, aber eine gewisse Scheu oder zarte Rücksicht auf die Versicherungskasse hindert die Betreffenden vielleicht doch, sich zur Pensionierung vorzudrängen. Also auf die Suche nach solchen, die nicht bis ins 70. Jahr den Magisterstod schwingen wollen!

Es ist uns aber auch bekannt und in jedem Erziehungsbericht zu lesen, wie noch so manche Schule landauf und ab eine Schülerzahl von 70 und mehr aufweist und damit weit über das heute landläufige Maß hinausgeht. Wenn da geteilt würde! Es fehlt oft nur der Wink von oben, und dann regt sich was im Odenwald. Für die Arbeitslosen aller Stände hat man aus Staatsmitteln gesorgt, beim Lehrstand ist man stehen geblieben und läßt die Lehrer mit ihren Herdenschulen weiter amten, indes die erworbenen pädagogischen Kenntnisse jüngerer Lehrkräfte in irgend einer Bureauarbeit müßig brach liegen, andere sogar ohne irgendwelchen Erwerb auf Kosten ihrer Angehörigen leben müssen.

61 stillen Lehrkräfte! Es muß etwas für sie geschehen. Man mag sich vorstellen, welche Entmutigung in einem opferfreudigen und arbeitsbereiten Lehrerherzen Platz greift, wenn er nach 4-jähriger Ausbildungszeit jahrelang auf eine Anstellung warten muß. Bleiben die Verhältnisse so düster, wie sie heute sind, so werden sich die Zahlen noch vergrößern und es werden sich eben je länger, je weniger tüchtige Kräfte der Schule und dem Lehrerstande zur Verfügung stellen, sondern sich lieber andern Berufen zuwenden. Daß etwas geschieht, hat also auch die Lehrerschaft ein direktes Interesse, da sie doch darauf hält, berufstüchtige und arbeitsfrohe Kollegen in ihren Reihen zu wissen, aber auch den Gemeinden und dem Staat dürfte ein Austausch verbrauchter Kräfte an neue, unverbrauchte, nur willkommen sein.

Schulnachrichten.

Zürich. Lehrübungen über die Alkoholf Frage gibt Hr. Lehrer H. Dubs in Hinwil heraus zum Selbstkostenpreis von 5 Rp. Diese Blätter eignen sich für die Schule und die abstinenten

Jugendbünde, wie auch für die allgemeine Propaganda in vorzüglicher Weise. Es werden 50 Lehrübungen erscheinen. Eine sehr verdienstvolle Arbeit. J. M.

Luzern. Erziehungsrätliche Aufgaben für die Bezirks-Konferenzen im Schuljahr 1924/25: 1. Wie kann an der Volksschule die Lehrerschaft sich gegenseitig in ihrer erzieherischen und unterrichtlichen Tätigkeit unterstützen und sich auf diese Weise gute Erfolge sichern?

2. Wie kann der Lehrstoff unserer Volksschulen zu Gunsten einer intensiveren Arbeit in den Hauptfächern eingeschränkt werden?

— **Großwangen.** Am 12. Februar starb hier im Alter von 50 Jahren Herr Lehrer Ferd. Bachmann. Gleich nach seinem Austritt aus dem kantonalen Lehrerseminar fand der Verstorbene 1893 Anstellung in seiner Heimatgemeinde und wirkte seither ununterbrochen an der untern Primarschule. Neben der Schule betätigte er sich insbesondere auf musikalischem Gebiete. R. I. P.

— **Willisau.** Die Jahresversammlung der Sektion Willisau-Zell des Kath. Lehrervereins war, wie man mit Recht erwartet hatte, sehr zahlreich besucht. — Nach kurzer, glatter Abwicklung der Vereinsgeschäfte hielt der Referent, Herr Staatsarchivar P. X. Weber aus Luzern die Zuhörer zwei Stunden lang im Banne mit seinem sehr interessanten Vortrag: „Beiträge zur Geschichte des Amtes Willisau.“ Im 1. Teil gab er, gestützt auf die allerneuesten Forschungen, einen allgemeinen geschichtlichen Überblick über die Urzeit, die Römerzeit und die Alemannenzeit. Der 2. Teil des Referates galt der engeren Heimatkunde. Es wurden sehr lehrreiche Einzelheiten über die Burgen, die alten Geschlechter und die geschichtlichen Ereignisse von Willisau und von sämtlichen Ortschaften des Luzerner Hinterlandes angeführt. Die anscheinend trockene Materie wußte Herr Staatsarchivar Weber in seiner humor- und gemütvollen Darstellung sehr interessant zu gestalten. Es liegt eine gewaltige Arbeit darin, aus unzähligen Urkunden und Geschichtswerken die kleinen und kleinsten ortsgeschichtlichen Ereignisse zu sammeln und zu einem schönen Ganzen zusammen zu stellen. Wir wollen dem Herrn Referenten für seine verdienstvolle Arbeit im Dienste der Heimatkunde von Herzen dankbar sein.

Die Weltgeschichte ist die Lehrmeisterin der Menschheit, und die Heimatkunde ist das Fach, das wie kaum ein anderes geeignet ist, die Liebe zur heimatlischen Scholle zu wecken und wach zu erhalten.

U. Z.

Uri. Der Landrat hat in seiner Sitzung vom 31. Januar beschlossen, es seien in Zukunft statt 10% der Bundessubvention an die Primarschulen nur mehr 5% an die Pensionskasse der Lehrer zu entrichten. Der Kanton erreicht dadurch eine Mehreinnahme für seine Zwecke von zirka 950 Fr. Für die Lehrer bedeutet dieser Abzug zu Gunsten der Staatskasse eine stille Beerdigung des geplanten Ausbaues der jetzigen Pensionskasse in eine Witwen- und Waisenkasse. Eine Vorlage der Lehrer, die schöne Beiträge derselben in Aussicht stellte, fand keine Gnade, da sie statt 10% der Bundes-

subvention 20% verlangte. Das Projekt der Lehrer war keineswegs so hoch gestellt, daß für die Hinterbliebenen gesorgt worden wäre, wie in vielen andern Kantonen, sondern die Ansätze waren nach dem Gutachten eines Sachmannes niedrig gehalten. Nachdem nun dieser 5%ige Abbau eingetreten ist, darf die Vorlage ruhig vernichtet werden, denn die Hoffnung auf eine einigermaßen befriedigende Kasse ist dadurch jäh zerstört worden. Ein großes Wort der Landesgemeinde von 1920 ist durch diesen Landratsbeschluß, der meines Wissens vom h. Erziehungsrate nicht aufzuhalten versucht wurde, an der Ausführung verhindert worden.

Der Fonds der Alterskasse mag gegenwärtig betragen:

ca. Fr. 61,000.—

An jährl. Zinsen sind zu rechnen ca. Fr. 2,600.—

Beitrag a. d. Bundessubvention „ „ 950.—

Total Fr. 3,550.—

Ausgaben:

Pensionen an 4 Altlehrer „ 2,800.—

Es bleibt also ein Ueberschuß von Fr. 750.—

Ein Anwachsen des Fonds wird also durch die landrätliche Sparmaßnahme sehr verzögert, ja, nach ein paar Jahren wird dieser Ueberschuß jedenfalls mehr als aufgebraucht sein, wenn neue Pensionsfälle eintreten.

Schon im Verlaufe des Herbstes 1923 war Gefahr, daß die 10% gestrichen würden. Nachdem aber die Antragsteller die Tragweite des Abbaues erkannten, schlugen sie dem Räte wieder selber vor, die Sache beim Alten bleiben zu lassen. Beim zweiten Anlauf hat dann der finanzkranke Kanton doch ein Plästerchen erhalten, das ihn zwar nicht aus der Misere heraushebt, aber dafür den Lehrern das Bewußtsein bringt: Du kannst Dich abmühen, und wenn Dich der Tod früher holt, als Du rechnest, ist die Familie auf der Straße und auf das Wohlwollen von Guttätern angewiesen. M.

Glarus. Näfels. Am 3. Februar tagte hier recht zahlreich die Hauptversammlung der Vereinigung kath. Schulfreunde. Einige interne Geschäfte wurden rasch erledigt. Herr Sekundar-Lehrer Brunner erstattete interessanten Bericht über das Jugendfürsorgebureau, das im letzten Jahre 30 Lehr- und Arbeitsstellen vermittelte. — H. Hr. Rektor Böni, St. Gallen, sprach in prächtigem Vortrage über den heutigen Stand der Schulfrage in der Schweiz. Wir müssen für dermalen darauf verzichten, das inhaltsreiche, gedankentiefe Referat an dieser Stelle eingehend zu skizzieren. — In der anschließenden Diskussion streifte man namentlich auch die Kinofrage, die der hochw. Bischof von Chur in einem Schreiben vom 28. Dezember 1923 Eltern und Erziehern, Klerus und Behörden zu besonderem Studium empfahl, weil das Kino in der heutigen Darbietung Glaube und Sitte unseres Volkes und besonders unserer Jugend oft aufs schwerste gefährdet. — A. Sch.

Zug. 8 Unsere kantonale Lehrerschaft wurde Mitte Januar mit der neuen Verordnung über die Pensions- und Krankenkasse beglückt.

Nach derselben werden sowohl die Prämien als auch die Leistungen bedeutend erhöht; es betragen:

die Jahresbeiträge je 2% der anrechenbaren Besoldung der männlichen und je 1½% der weiblichen Mitglieder.

die Leistungen 15–60% Pension von demjenigen Besoldungsansatz, von welchem das Mitglied unmittelbar vor seiner Pensionierung den Jahresbeitrag bezahlt hat. Immerhin ist das Maximum der jährl. Pension 3600 Fr. Die Pensionierung kann jede Lehrperson nach dem erfüllten 60. Altersjahr verlangen. Nach dem zurückgelegten 70. Altersjahre kann jedes Mitglied durch den Erziehungsrat zur Pensionierung verhalten werden.

Die Witwe erhält die Hälfte der Pension, welche ihrem Manne zukam oder auf welche er im Falle des Austrittes aus der Lehrtätigkeit Anspruch gehabt hätte.

Kinder unter 18 Jahren bekommen je $\frac{1}{10}$ der Pension des Vaters. der Gesamtbetrag für die Kinder darf aber denjenigen der Witwenpension nicht übersteigen.

Ferner zahlt die Kasse an alle nicht pensionierten Mitglieder bei Krankheit oder Unfall per Tag 4 Fr., jedoch innert 360 aufeinanderfolgenden Tagen nicht länger als 90 Tage.

Nebst den Jahresbeiträgen der Mitglieder erhält die Kasse u. a. noch folgende Einnahmen:

von den Gemeinden 2% der anrechenbaren Besoldung für jedes an den Schulen der betr. Gemeinde wirkende Mitglied,

vom Kanton ebenfalls 2% der anrechenbaren Besoldung für jedes Kassenmitglied und außerdem jährlich 3000 Franken bis das nötige Deckungskapital vorhanden ist.

Die ganze Verordnung atmet einen sehr fortschrittlichen Geist und bedeutet gegenüber dem bisherigen Zustand einen bedeutenden Fortschritt, wofür die Lehrerschaft den tit. Behörden und speziell dem abtretenden Erziehungsdirektor, Herrn Nationalrat Steiner, den wärmsten Dank ausspricht.

St. Gallen. Der Neudruck des st. gallischen Gesanglehrmittels ist nun definitiv, dagegen sollen zur Erprobung 500 kuglerische Gesangbücher unter Schulen verteilt werden. — Zu den bisher bekannt gewordenen Rücktritten von Lehrerveteranen gesellt sich noch Herr Lehrer Edelmann in Lichtensteig. Der Resignat war als eifriger und tüchtiger Schulmann bekannt; in seinen Mußstunden betrieb er noch den Vertrauensposten eines Schriftperters; weit im Lande herum genoß er auf diesem heißen Spezialgebiet ein großes Ansehen. In früheren Jahren betätigte er sich auch als Vorkämpfer des Tierchuzes im Toggenburg. — Die beiden Lehrerpensionskassen der Verkehrsschule u. des Lehrerseminars in Rorschach sind miteinander verschmolzen worden.

— **Kathol. Erziehungsverein. Sektion Rheintal.** Sonntag, den 10. Februar, tagte im Gasthaus zum „Röbli“ in Rebstein der katholische Erziehungsverein Rheintal unter dem Präsidium von Herrn Bezirkschulrat C. Benz, Lehrer in Marbach. Seit 25 Jahren steht dieser bewährte Pädagoge und Bibelmethodiker an der Spitze des Vereins, den er vor-

bildlich leitet. Welche Riesenarbeiten müssen erledigt werden, welche Opfer an Zeit, an Geld, an Mühe und welche Enttäuschungen bringt es ein, wenn eine solche Arbeit geleistet werden muß. Denn, „der katholische Erziehungsverein Rheintal hat sich die sehr schöne, aber ebenso schwere Aufgabe gestellt, armen Kindern zu helfen, sie aus armseligen, oft verwahrlosten Verhältnissen herauszuheben und in guten Familien und in Anstalten zu versorgen. Dazu hat er reichlich Gelegenheit. Gar häufig bitten arme Kleine um Aufnahme, um Versorgung oder wenigstens um Unterstützung.“ (Jahresbericht 1922/23).

Herr Kantonsrat Dr. Geiser-Rohner hielt das Eröffnungswort, indem er einen Rückblick auf die Arbeit des Vereins warf und den beiden Jubilaren, Herrn Bezirkschulrat Benz, Präsident des Vereins und hochw. Herrn Dekan und Kanonikus Adermann, Pfarrer in Rebstein, der seit 25 Jahren Mitglied der Kommission ist, von Herzen dankte und ihnen im Namen des Vereins herzlich gratulierte. (Auch wir entbieten den beiden verdienten Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche. Möge ihnen Gott der Herr noch viele Jahre die Kraft und Gesundheit verleihen, zum Wohle der Jugend tätig zu sein. Der Einsender.)

Der Tagesreferent, H. S. Pater Gaudentius Koch, O. C. aus Bregenz, dieser bekannte Dichter im Kapuzinerhabit, hatte im Festgottesdienste gepredigt über die Worte: „Folget nur not, Folgen bringt Segen.“ Unser Vorbild im Gehorsam Jesus Christus.

„Religion und Sittlichkeit“ lautete der Vortrag desselben Redners in der Versammlung. Pädagogische Goldkörner wurden dargeboten:

Die Religion ist die einzig wahre Grundlage für die Sittlichkeit. Kein einziges natürl. Motiv kann so einwirken auf den Menschen wie die Religion. Das erste bei aller Erziehung ist die Furcht Gottes, der Anfang aller Weisheit. Wenn man sagt: Die Erziehung muß religiös sein, heißt das: Die Erziehung muß konfessionell sein. —

Wo man die Religion nimmt als das, was sie ist, als aufrichtigen Dienst Gottes, da ist die Religion wirklich der Boden, auf dem die Sittlichkeit gedeiht. Die religiöse Erziehung muß frühzeitig beginnen und das Kind muß lernen, sich einzuschränken. Wer mit acht Jahren gelernt hat, sich auch einen Leckerbissen zu versagen um Gottes willen, der hat sich eine Kraftquelle geschaffen auch für die ersten Kämpfe im achtzehnten Lebensjahre. — Sehr wichtig ist unser Beispiel. Wollen wir Einfluß haben auf die Jugend, so müssen wir uns selber immer mehr religiös bilden; wir müssen selber Fortschritte machen. Die größten Katastrophen, die über die Menschheit gekommen sind, haben keinen andern Ursprung, als daß hohe Geistesgaben verbunden waren mit niedriger Gesinnung. — Wo Religion, da Sittlichkeit, wo Sittlichkeit, da Friede, Freude und Glück! —

In der Diskussion dankte Herr Erziehungsrat Dr. Buomberger und betonte, daß Gottes Gnade in unserer Erziehungsarbeit wirken müsse. „Führen kann nur Gottes Gnade.“

Es folgten die Vereinsgeschäfte. Welche Tätigkeit der Verein entfaltet, das zeigt der Kassaumsatz von mehr denn 50 000 Fr.

Im Schlußwort dankte H. Fr. Dekan und Kononikus A. Kermann allen Freunden und Förderern des Vereins, auch dem Cäcilienverein Reb-

stein für seine prächtigen Liebergaben. — Es war eine segensreiche Tagung. Möge Gott dem Vereine auch weiterhin zu segensreicher Arbeit verhelfen. Hat doch Christus der Herr selbst gesagt: „Wer immer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ (Luk. 9, 48.) W. G.

Bücherschau.

Religion.

Religionslehrbuch für Sekundar- und Mittelschulen*). Es ist sehr erfreulich, daß das Religionslehrbuch, das H. Fr. Pfarrer Erni in Sempach im Auftrage der Luzernerischen Priesterkonferenz verfaßte, nach Jahresfrist schon in zweiter Auflage erscheinen kann. Der rasche Absatz beweist ein Doppeltes: daß ein solches Buch ein dringendes Bedürfnis war und daß der Verfasser seine Aufgabe, wie allgemein anerkannt wurde, schon im ersten Wurf überaus glücklich gelöst hat.

Das Buch enthält die wichtigsten Abschnitte aus der Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehre, das Kirchenjahr und einen Abriss der Kirchengeschichte. Dieser Lehrstoff ist für zwei Jahre berechnet und sehr reichlich bemessen. Die Darbietung ist geschickt und solid und, was für ein Lernbuch besonders ins Gewicht fällt, sehr übersichtlich und faßlich. Im ersten Teil werden die Ueberschriften meistens in treffenden, kernhaften Sätzen, oft mit biblischen Worten gegeben; am Schluß der einzelnen Abschnitte laden Fragen, die vielleicht nach dem Vorbilde des Rogger'schen Lehrbuches noch vermehrt werden dürften, im Sinne der Arbeitsschule zu selbstständigem Nachdenken und praktischem Anwenden des Gelernten ein.

In der neuen Auflage hat der Verfasser besonders im ersten und dritten Teile manche Verbesserungen angebracht und den Stoff um 15 Seiten vermehrt. Die Gnadenlehre wurde um drei eigene Kapitel (Taufe, hl. Ölung und kirchliches Begräbnis) erweitert, ebenso weist die Kirchengeschichte Ergänzungen auf. Da und dort ließe sich noch das ein und andere aus der schweizerischen Kirchengeschichte einflechten. Bei den Folgen der Reformation in der Schweiz wäre noch auf die Verluste der katholischen Kirche (Klösteraufhebungen) eingehender hinzuweisen. Dem Abschnitt über die schweizerischen Bistümer würde ein Bistumsstärken gut anstehen; auch eine Konfessions- und Diasporakarte mit einer Tabelle der konfessionellen Verhältnisse wäre wünschenswert; als Vorlagen könnten dienen die Karten bei Müllhaupt: Histor. Atlas der Schweiz, Gerster: Histor.-geogr. Atlas, im Atlas der Schweiz zum Geographischen Lexikon, bei Büchi: Die katholische Kirche in der Schweiz, die Diasporakarte im 50. Jahresberichte der Inländischen Mission, oder die von Msgr. Nünlist, Stadtpfarrer in Bern letztes Jahr in zweiter Auflage herausgegebene treffliche Kirchenkarte der Schweiz. (Eine Bistums- und Konfessionskarte wird die demnächst erscheinende Schweizergeschichte von J.

Trogler (Verlag Benziger & Co.) enthalten, die diesen Bedürfnissen in reichem Maße entsprechen dürfte. D. Sch.)

Auch der Bilder Schmuck ist ein ganz neuer geworden. Nur das Titelbild blieb das nämliche; statt der vier Fugel-Bilder wurden Pius XI., Tarcisius und zwei Katakombenbilder beigegeben; das Bild von Lipphart dürfte durch ein besseres ersetzt werden.

Der Verfasser ist eifrig bestrebt, seine vorzügliche, sehr verdienstliche Arbeit noch weiter zu vervollkommen. Möchten ihm alle Katecheten ihre Erfahrungen, Wünsche und Anregungen auch fernerhin unterbreiten; er wird sie bei einer Neuausgabe, die ohne Zweifel trotz der großen Auflage (7000) bald nötig sein wird, dankbar verwerten.

J. Tr., Rektor.

Die Ideale des hl. Franziskus von Assisi. Von Dr. P. Hilarin Felder O. M. Cap. — 540 Seiten. — Paderborn, 1923. Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. — In der Schweiz zu beziehen durch die Drittordenszentrale Schwyz. — Preis geb. Fr. 8.—

Geben wir einem Kenner und Jünger des Heiligen von Assisi über vorliegendes Buch das Wort, der unserer Lesergemeinde besonders nahe steht: H. Frn. Prof. Dr. P. Veit Gadiant, Zug. Er widmet dem tiefgründigen Werke des hochstehenden Gelehrten an der Universität Freiburg folgendes Geleitwort:

In einer hastig schreibenden und flüchtig lesenden Zeit sind reife Bücher doppelter Segen. Darum öffnen wir das hier angezeigte neue Franziskusbuch von Dr. P. Hilarin Felder mit dankbarer Ehrfurcht. — Vor mehr als 30 Jahren blühte dieses Werk in dem Herzen des jungen Ordensmannes auf. Und seither wuchs es, still und stetig, wie alles, was Größe und Güte in sich eint. Der Verfasser hatte die Handschrift der ersten Franziskusbegeisterung in die Truhe verschlossen und förderte andere Werke zutage, vorab die „Geschichte der wissenschaftlichen Studien im Franziskanerorden“ und die Apologie der Gottheit Jesu. Diese Vorentwicklung gab den „Idealen“ das Sichere, das Allseitige und abgeschlossene, das wir heute als einen ersten Vorzug des Buches bezeichnen möchten.

Die weitverzweigten Vorarbeiten ordensgeschichtlicher und apologetischer Art mußten noch in einer andern Eigenart sich auswirken: im streng Historischen und Objektiven. Unsere „Idealen“ sind nicht eine farbenprächtige Lichterscheinung, die einige Augenblicke entzückt und dann entschwindet. Es sind Ideale nach Art der Münster, aus altem, hartem Stein gehauen und doch in wunderbare Linien gebogen, dann und wann nur vom scharfge-

*) Bearbeitet von Joh. Erni, Pfarrer. 2. Aufl. Hochdorf, A. Gander 1923. 235 S. Geb. Fr. 2.—

schrittenen Farbenspiel des Glasgemäldes durchbrochen. Der Verfasser setzte alles daran, seine Persönlichkeit zu verleugnen um der Persönlichkeit des Helden willen.

Und doch steht das Buch der „Ideale“ schon in seiner Struktur unvergleichlich höher als irgend eine Lebensbeschreibung des Heiligen von Assisi, es ist die Ueberwindung der gewohnten Biographie durch die Darstellung des Problems, es ist die Vergegenwärtigung des Geschehenen nicht nach Namen und Zahlen, sondern nach Fragen, die uns alle heute noch bewegen: Christus, Evangelium, Kirche, Eucharistie, Apostolat; Besitz und Armut, Wissenschaft und Frömmigkeit, Freude und Keuschheit, Brüderlichkeit und Friede.

Eben deshalb wendet sich dieses Franziskusbuch an alle, die den Weg zu Christus suchen und gehen, an alle, die nach christlicher Vollkommenheit sich sehnen, und wären sie mitten im Weltgetriebe, an alle, die in Franziskus von Assisi den Apostel grüßen, dem der hl. Geist das Charisma verlieh, im Sonnenglanz der Liebe den Buhgeist des Evangeliums erneuert und erneuernd vorzuleben.

Lieber Jesus, komm zu mir! Lesungen und Uebungen zur Vorbereitung auf die erste heil. Kommunion. Von A. Blomjous, D. S. Ang. Verlag Bugon u. Bercher, Revelaer. 1922. 188 Seiten.

Die meisten Büchlein für Erstkommunikanten, und es gibt deren viele, wollen die Kinder durch schöne Erzählungen auf den schönsten Lebensstag vorbereiten. Das vorliegende Büchlein macht eine Ausnahme. Es bietet dem Kinde praktische Ermahnungen, gewöhnlich in zwei Abschnitte geteilt, von je drei bis vier Seiten. Nach jeder Belehrung kommt die aszetische Uebung, kurz, praktisch und dem kindlichen Geiste angepaßt. Man könnte es auch ein kleines Exerzitienbüchlein für Erstkommunikanten nennen. Einem jungen Katecheten, der zum ersten Mal den Erstkommunionunterricht erteilt, gibt das Büchlein wertvolle Anregungen zu einer kurzen aszetischen Exorte am Schlusse des Unterrichtes. — Die Sprache ist einfach, für das Kind leicht verständlich. Die äußere Ausstattung des Buches ist vornehm und einfach. J. E.

Krankenkasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

1. Die Kommissionsitzung vom 10. Februar 1924 war insofern von Bedeutung, als sie die 50igste war seit dem Bestande unserer Krankenkasse (die erste ist datiert vom 7. November 1908). Die Hauptarbeit galt der Prüfung der Jahresrechnung pro 1923. Wie alljährlich,

waren die zahlreichen Bücher und Kontrollen in musterhafter Weise vom Herrn Kassier vorgelegt worden. Wir fanden alles in bester Ordnung. Das hoch erfreuliche Resultat haben wir bereits in letzter Nummer der „Schweizer-Schule“ mitgeteilt. Der **Vorschlag** von Fr. 4,892.50 und das neue **Vermögen** von Fr. 29,329.50 übertraf alle Erwartungen. Dem Kassier wurde für seine prompte und exakte Arbeit der Dank zu Protokoll ausgesprochen. — Das gesamte Material geht nun an die Rechnungsprüfungskommission.

2. Angesichts des nun Fr. 30,000.— betragenden Fonds, tritt die Kommission in die Beratung eines weiteren **Ausbaus** unserer Kasse ein. Genauere Mitteilungen hierüber werden später folgen. Unsere Mitglieder dürfen sich freuen, daß etwas Positives resultieren wird und zwar wahrscheinlich in mehr als einer Hinsicht.

Sammlung zugunsten notleidender kathol. Kollegen und Kolleginnen in Deutschland.

Eingegangene Liebesgaben vom 10. bis 17. Febr. Von der Sektion St. Gallen der kathol.

	Lehrerinnen	Fr. 250.—
" "	Willisau-Zell	" 52.—
" "	„Fürstenland“ (Nachtrag)	" 37.—
" "	Sursee (Nachtrag)	" 27.—
" "	Rheintal (Nachtrag)	" 11.—
" "	Nargau der kathol. Lehrerinnen (Nachtr.)	" 5.—
" "	„Luzernerbiet der kath. Lehrerinnen (Nachtr.)	" 4.—
	Total	Fr. 386.—

Einzelgaben: Von J. H., Lehrer, Hornussen, Fr. 5.—; A. W., Lehrer, Wil, Fr. 5.—. Zusammen Fr. 10.—. Transport von Nr. 7 der „Schweizer-Schule“ Fr. 1581.50. — Total Fr. 1973.50. — Herzlichen Dank!

Offene Lehrstellen.

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, **freiwerdende Lehrstellen** (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kath. Schulvereins,
Villenstraße 14, Luzern.

Redaktionsluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Taubenhausstr. 10, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Wonwil, St. Gallen. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen. Postfach IX 521.

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse K. L. B. S.: VII 2443, Luzern.